REALIEN ZUR LITERATUR

ABT. D:

LITERATURGESCHICHTE

ROLF GÜNTER RENNER

Peter Handke

J. B. METZLERSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG

STUTTGART

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Renner, Rolf Günter:

Peter Handke / Rolf Günter Renner.

– Stuttgart: Metzler, 1985.

(Sammlung Metzler; M 218: Abt. D, Literaturgeschichte)

ISBN 978-3-476-10218-8

NE: GT

ISBN 978-3-476-10218-8

ISBN 978-3-476-03922-4 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-03922-4

M 218

© Springer-Verlag GmbH Deutschland 1985

Ursprünglich erschienen bei J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1985

INHALT

VORBEMERKUNG	VIII
1. LITERARISCHE SELBSTBEHAUPTUNG UND FORMEXPERIMENT: DIE ERZÄHLERISCHEN ANFÄNGE	1
1.1. Die Hornissen	1
1.2. Der Hausierer.	9
1.3. Die Angst des Tormanns beim Elfmeter	14
2. POLEMISCHE SELBSTBEHAUPTUNG: ESSAYS, FEUILLETON UND KRITIK	24
3. EXPERIMENT UND ENTWURF: DIE STÜCKE, PROSAARBEITEN UND HÖRSPIELE BIS INS JAHR 1973	34
3.1. Publikumsbeschimpfung	34
3.2. Sprechstücke	36
3.3. Kaspar	45
3.4. Die Unvernünftigen sterben aus	52
3.5. Begrüßung des Aufsichtsrats	58
3.6. Hörspiele	61
4. WIEDERENTDECKUNG DER SUBJEKTIVITÄT: ENTWICKLUNGSLINIEN DER LYRIK	64
5. RÜCKKEHR ZUM ERZÄHLEN UND NEUE SUBJEKTIVITÄT.	73
5.1. Der kurze Brief zum langen Abschied	73
5.2. Wunschloses Unglück.	84
5.3. Die Stunde der wahren Empfindung	93
5.4. Die linkshändige Frau	104
6. FILMISCHES ERZÄHLEN: CHRONIK DER LAUFENDEN EREIGNISSE UND FALSCHER BEWEGUNG	111
7. HEIMKEHR ZU DEN ANFÄNGEN DES ICH UND DEN GESETZEN DER TRADITION: DIE TETRALOGIE.	117
7.1. Langsame Heimkehr.	117
7.2. Die Lehre der Sainte-Victoire	128
7.3. Kindergeschichte	138
7.4. Über die Dörfer	146

8.	SELBSTREFLEXION UND POETOLOGISCHE SKIZZEN: DIE »JOURNALE«	154
9.	WIEDERGEURT DES ERZÄHLERS: DER CHINESE DES SCHMERZES.	161
10.	VERSTÄNDNIS UND NICHTVERSTEHEN: EINIGE LINIEN DER HANDKE-REZEPTION UND -KRITIK	173
	ZEITTADEL ZU LEBEN UND WERK	181
	SIGLEN-VERZEICHNIS	182
	LITERATURVERZEICHNIS	183
	NAMENREGISTER	203

»Die Kinder liegen von Anfang an quer zur
Welt, werden aber zum Trost auf den Armen
der Mütter ein wenig umhergeschwungen.«
(GB 146)

Für Christina, Moritz und Kaspar

VORBEMERKUNG

Die vorliegende Darstellung begreift Handkes Werk als Einheit und als Ergebnis eines Sozialisationsprozesses, in dem an jeder Stelle emotionale, psychische und intellektuelle Erfahrungen aufeinander bezogen und zueinander symmetrisch sind. Dies gilt auch da, wo allein theoretische Einstellungen, der Bezug auf die literarische Tradition oder auf herrschende Theorien der Linguistik und der Psychoanalyse im Vordergrund zu stehen scheinen.

Die auffällige autobiographische Zentrierung der letzten Texte Handkes, die bereits den frühen Texten eine signifikante Spur einzeichnet, macht deutlich, daß der Rückbezug auf literarische und philosophische Vorbilder an keinem Punkt von autobiographischer Selbstreflexion und ästhetischen Wahrnehmungen zu trennen ist; sie bestätigt die prägende Kraft der authentischen Erfahrungen von Sozialisation und Kulturation. Zugleich zeigt sich, daß die autoanalytische Prägung der Texte einerseits eine Rückkehr zu den Ursprüngen des Selbst und eine Hinwendung zur Psychogenese, somit eine Abbildung psychischer Repräsentanzen ermöglicht. Andererseits begründet sich aus ihr das Vermögen der produktiven Phantasie; es wird erkennbar, daß Gedächtnis, Phantasie und Imagination durch eine lebensgeschichtliche Entwicklung hervorgebracht, geformt und aufeinander bezogen sind. Was als narzißtische Begründung des Schreibens in Handkes Texten erscheint, führt dort allerdings gerade nicht zur unendlichen Vervielfältigung des Ich, vielmehr setzt es Blicke frei auf andere, es ermöglicht die produktive Aneignung der Tradition und des Vorgedachten. Der programmatische Titel »Phantasien der Wiederholung«, den das bisher letzte »Journal« trägt, ließe sich seit längerer Zeit allen literarischen Entwürfen Handkes zuschreiben; er zielt auf die imaginative Fähigkeit, die das schreibende Ich aus seiner Spiegelung in anderen zieht.

Die Leitlinie der Untersuchung, die systematischen Anspruch erhebt und zugleich auf die Beschreibung einer Entwicklung zielt, die im Werk Handkes immer deutlicher hervortritt, wird in Darstellungen der einzelnen Texte ausgezogen, sie folgt dabei der Chronologie ihrer Entstehung. Allerdings erwies es sich als sinnvoll, bei den frühen erzählenden, den dramatischen und den lyrischen Texten übergreifende Abschnitte zu bilden, in denen zeitliche Vor- und Rückgriffe erfolgen.

Die Bibliographie strebt nicht nach Vollständigkeit, sondern beruht auf einer Auswahl. Aufgenommen wurden, trotz mancher Be-

denken, auch Rezensionen in Zeitschriften, soweit sie für die Rezeption Handkes aufschlußreich sind.

Für Gespräch, Anregung und Kritik danke ich Hartmut Cellbrot, Thomas Nenon und vor allem Günter Schnitzler.

Freiburg, November 1984

R. G. R.